

1561-1592: Rechtstreit mit Lorup um Nutzungsrechte - I. Phase

Um 1500 hatten die Bauern von Lorup noch das stolze Gefühl, dass sie im Besitz der Hoheit über die weite Moor- und Heidezone östlich des Verlaufs der Ohe, d.h. nordostwärts hinauf bis hin zur Marka und Sagder Ems, sind, dass sie hier ungehindert ihre Herden über ein riesiges Gebiet austreiben könnten. In Folge des Aufkommens der durch den massiven Bedarf an Textilien (in den Niederlanden und Ostfriesland) begünstigten Schafwirtschaft, die sich bald zur wesentlichsten Einnahmequelle für die Bauern des nordwestlichen Niedersachsens entwickelte, änderten sich jedoch die Verhältnisse. In den nächsten Jahrzehnten drangen von Norden Bauern und Hirten aus Scharrel mit ihrem Vieh in das Gebiet jenseits der Sagter Ems ein und teilten sich mit den Lorupern die Weideplätze. Bald gab es Konflikte und gegenseitige Viehbeschlagnahmen, wobei man sich zunächst behördlicherseits um eine gütliche Einigung zwischen beiden Parteien bemühte (s. das Aktenstück 1). Schließlich aber kam es – um 1550 - zu der Vereinbarung zwischen den Lorupern und Scharrelern, die Angelegenheit in einer großen „Feldschlacht“ zu klären. Die Saterländer standen hierbei allesamt den Scharelern bei und siegten im umkämpften Grenzgebiet. Ein Loruper wurde getötet, der Rest floh. In der Folge wurde das Land östlich von Esterwegen (genauer das Gebiet jenseits der Linie vom sog. Barenberg bis an den saterländischen Grenzgraben und von hier bis zur Friesenkuhle, von der Mitte der Friesenkuhle bis die Richtung hinter Wilken Kramers Wiesen auf Esterwegen) den Scharrelern zugesprochen und darüber auf Veranlassung des münsterschen Bischofs Bernhard von Raesfeld eine urkundliche Niederschrift erstellt (vgl. Aktenstück 2).

Die Loruper hatten also Land aufgegeben und waren nun umso mehr erpicht darauf, ihr immer noch riesiges Nutzungsgebiet nachhaltig zu schützen. Dabei gerieten sie offenkundig in Konflikt mit den Bauern und Hirten von Werlte und Harrenstätte, welche ebenfalls schon seit längerer Zeit ihre Herden über den sog. ‚Kortebusch‘, ‚Queckenberg‘, ‚Krummenberg‘ entlang am ‚Schwarzen Moor‘ oder ‚Tate Moor‘ bis zum Gehlenberg austrieben, und zwar nicht nur Schafe, sondern auch Rinder und Pferde. Es kam zu den berüchtigten „Schattungen“, bei denen v.a. in der Nacht den gegnerischen Schäfern jeweils die Tiere weggenommen wurden, und es kam zu Gerichtsprozessen, die auch in den folgenden Jahrhunderten immer wieder neu angesetzt werden mussten und aus deren Akten wir ein gewisses Bild von der Lage gewinnen.

Die folgenden Schriftstücke reflektieren die Erste Phase des Konflikts bis 1592, als man eine vorläufige Lösung des Problems und „Grenzziehung“ amtlicherseits erreicht zu haben glaubte (vgl. Aktenstück Nr. 3). Die Art der Schattung, nämlich dass man Vieh beschlagnahmt, und dann dessen Auslöse gegen eine oder mehrere Tonnen Bier durch den Kontrahenten erzwingt, und die andere Form der Konfliktführung, indem man den Hirten der Gegenseite den Zugang zu bestimmten Weideflächen (Panden) verbietet, wird in Aktenstück 1 deutlich (auch wenn hier von den Harrenstätten noch nicht die Rede ist). Hier zeigt sich auch, dass die Schlichtungsversuche der Obrigkeit (etwa der Amtdrosten, Amtsrentmeister und Richter) oft wenig fruchteten und sich die Bauern, wenn es ihnen nichts nutzte, wenig darum kümmerten.

In Aktenstück 4 wird schließlich über den „Nachlass Wenker“, der über das Staatsarchiv Osnabrück hinaus wertvolle Zeugnisse über die Geschehnisse im Alten Hümmling birgt, der Inhalt der „Einigung“ von 1592 wiedergegeben. Hiernach steht es fest, dass die Bauern aus Harrenstätte ähnlich wie jene aus Werlte die im strittigen „Schwaarten Moore jetzte befindenen“ Weidezonen „nach die Ostseite halten und mit ihrem Vieh zur Weide gebrauch(n) und sich gegenüber den Lorupern im Westen „nachbarlich verhalten, wie dem auch die Werlter und Hardenstedder ihre Pferde und Schweine auf dem Krummenberg“ grasen lassen und die Schafe bis an den Gehlenberg (Ostseite) führen können.

StAOsn Dep 62b Nr 268 - Aktenstück Nr. 1: (Schreiben) von dem „Bevelhebber im Emeslande an den heren Frantzen bishop“ über den **Streit zwischen den Lorupern und Scharelern um Weidegebiete im Bereich nördl. und westlich von Lorup zwischen Ohe und Marka**). Datierung: nach dem 1. Aug. 1550

Dem hochnedeggen, vermoegenden Fürsthen und Herren, Herrn Frantzen (von Waldeck), von Gods Gna(den) Bisschop to Munster und Osenbrug, Administrator to Minden, unser gnaedigger Fürsthen und Herrr [...].

Hogwuerdige, vermoegende gnedige Fürsthe unnd Here unsere pflichtige Deinste synnen E(uer) F(ürstlichen) G(naden) in alle Wege gehorsamlichen und guithwillich bereit. G. F. unnd here E. f.G. moegen wy denstlich nicht (ver)bergen, dat sich eine thithes erunge erholden hebbe tisschen twen Buerschappen beide E.f.g. undersaeten, dat eine geheten Scharre zu E(eur) f(ürstlichen) G(naden)

Amte Kloppenborch, dat ande genompt Lorepe zu E(eur) f(ürstlichen) G(naden) Amte Emeslant gelegen, ethlicher Uthedriff upn Moer und Heide etliche Mile Weges lanck ond bret suek verstrecken [Randbemerkung: dar van olderen to olderen beest umme beest gegane], dar (haben) de Scharler den Lorperen ere Beesthe affgeschuttet [i.e. beschlagnahmt] unnd verwoll [i.e. davor] de Lorper den Scharlern ideres tidt [i.e. „ihrerseits“] gewontliche und landtsedeliche Pande gebodden [i.e. zur Weidenutzung verboten]. So hebbe se [i.e. die Scharreler] jedoch de ungewontlichen Schuttunge(n) darup nicht willen folgen laeten, sundern den Lorperen ethliche Mael so eine halve (oder) so eine hele (= ganze) Thünne Beers affgeschattet und folgens ere Viver besthen Kleder to Pande [i.e. als Pfand?] setten moeten, alles wedder landtsedelichen Gebruick ond Recht. Derhalven de Scharler durch Stedinge doemals Drosthen tor Clppenborch geschattet worden. Nu hebben se by Tiden Bartoltz von Bueren des Schuttens sovelle gemaeket, dat die Lorper dar gegen nothwendigh verorsachet (haben) unnd den Scharelern viff beesthe wedder affgeschuttet (haben), de welche de Scharler verhoemoediget unnd lenger als viff weekenn staen laeten unnd nich wedder loesen willen, wewoll de Lorper de up gewontlich panth folgen laeten steitz orboddich.

Nu hebben beide Amptluide im Emßlande und Cloppenborch etliche mael sich darumb tho daige versrev?en, sodaen er.unge tho vergelichen, welches iderer tidt Bertoldt van Bueren und giner tidt Herman Velen affgeslagen.

Demnha hebbe ick Enelbeert van Langhen Donnerstaig na Visitationis Marie [i.e. nach dem 1. August] jungest vorscheunen my medt deme Drosthen tor Cloppenborch by sine E. f. g. dorwether Engelbert von Munster toe Cloppenborch upn Huiße des also vergelichet, dat de Scharler den Lorperen alle affgenommen Pande torstundt scholden wedder thostellen und de viff geschutteden Beesthe sunder Ontgeltnisse van den Lorperen wedder ontfangen [i.e. empfangen], des scholden sich beide Parth(eien) schuttendes entholden und de Sache scholde zu gedult staen bes an des Drosthen Velen Wedderkumpst, und waewohl wy uns darufs vest verlaten, so hebben doch denne alle unangesehen de Scharler sedde der thit den Lorperenn noch sevem Beesthe upt Nigge [i.e. bei Nacht] affgenom(en), de se woewelmoedich(?) an hutigen Daich [i.e. Tag] entholen und nicht verlaeten willen, droew.en(?) dartho de Herde to eworgern(?) und doet t slaen, woe anss de Lorper klegelich to.erkennen gegeben, und se by E(uer) f(ürstlich) G(naden) to verbidden denstlich gebeden.

Nu hebben wy den Drosthen Berthold von Bueren derhalwen beschicket und begert, den Avescheide moichte nagelevet werden de uns darup toe Andtwort entbodden, de Scharler willen onne in deme ginen Gehorsam lesthen. Sei sunst des Avescheidtz woll gestendich unnd achtet noch wohl vor guidt, wan se de Scharler datoe boeweghen konthe.

Demnha g (nädiger) F(ürst) und H(err) is unße denstliche bidt E.f.g. Bertolde van Buerenn ernstlich willen laten bevelen, (dat) he sine bevollne Amptz ungehorsamen andersaeten, woe he se sick sulvest beclaget dahan vermoege und anhelde, se sodannen billichen und vreditsamen Handell und Aveschend gehorsamlich, woe se unses Erachtens t doene schuldich na leven, de ungewontlichen Pandunge und affgenommen Beesthe dennen Lorperen unvertoglich wedder thostellen und de ere viff beesthe dar gegen alles sunder Ontgeldnisse entfangen, up dat widerunghe Mordt unnd Doitsclach gedamth to besorgen vorgekommen mochte werden, wan beede A(m)ptluide up de er...ge Plaetze by eme anderen kommen hebbe se de Parthe lichtlich darumb to entscheidende, oder E.f.G. als erer beider Landtsfürste hebben dar inne geborlich insens doen to laeten. Desses und allen gnaden verhoepen [= verhoffen] sich de Lorper E.f.g. armen Undersarten dennstich unnd wy biddens E.f.G. gnedige wedderbescreven Andtwort na to richten unnd sind dat umb E.f.G. de wy godt almechtich in gelucksaligen Regemente bevelen hoigstes Vermoegens to verdeinende ba..(?)en unser Pflicht willich.

Datum Sundages na Vincula Petri anno etc. 50.

E.f.g. gehorsame Dener und Undersaeten (Gez.). Engelbert van Langen / Roleff Monninck

2. Hand (Befehl): ... Jeder Teil soll dem anderen unentgeltlich die Pfänder zurückstellen und sich jeder Tätlichkeit bis zu einem festzusetzenden Tage enthalten.

Aktenstück Nr. 2 Schlichtungsspruch Bischof Bernhards im Gebietsstreit zwischen Scharrel und Lorup)

[Abschrift einer Urkunde bei Hans Meyer-Wellmann: Heimatchronik Lorup. 1. Bd., hrsg. v. Heimratring Lorup, 1970, S. 70-75. Das Stück, eine Abschrift der Regierung in Oldenburg vom 4. Juli 1824, ist heute im Besitz der Familie Klaos Brüggemann in Scharrel. S.a. StaOl Akte AIII 9 d [Streitakten Lorup./ Scharrel]. Der Text ist nach Vergleich mit dem Original teilweise korrigiert aber im Wesentlichen in der ursprünglichen Sprache gelassen.]

(Datum:) 10.12.1558

Wir Bernhard¹, von Gottes Gnaden Erwählter des Stifts Münster, tun Kundt jedermännlichen, daß sich zwischen den beiden Bauerschaften Scharrel und Lorupe, Eingesessene der der Ämter Cloppenburg und emßlande, beidersitß hoede unde Driffte habende etlige Jahr her allerley uneinnheit und twiß erhalten und daßelbenig beider Partheien ersuchen undt underdenige bed, (dabei) Ernstlich durch unseres Vorvders und in Achtung stehenden Herrn Wilhelms Hettelers verordnete Rehde und Verhör genommen deß mehrendelß verglichen und folgendts bei unßen gleichzeitig anwesenden vermittelnden beiderseitigen Amtsleiden endlich vertragen, alles Vermeldung der fürstlichen Rede (Räte) und Amtsleute (nach) – verfalls dem Recess – undt gewilligten Entscheide von Woerden to Woerden wurde hierüber nacheinander folgendes, alß zwischen beiden Bauerschaften Schrrle und Lorup der Aembter Cloppenburg und Emesland in saettenen Hoede und Driffte halber etliche Jahre her Zwiß(t) geschwelet und dasran allerlei Unrechtigkeit entstanden, hebbden des Hochwürdigen, vermögenden Fürsten und Herrn, Herr Wilhelms, erwälten und bestätigendes Stifts Münster, unseres gnädigen Herrn verordneten Reeten hüde dato (= mit heutigem Datum) beidersets Sage, Antwort, Bericht undt Gegenbericht angehört, allerlei güthliche Handlung gepflegt und nach vollselbiger gehalten Arbeit mit Verwilligung auf beidersitz Partheien nachfolgenden, freundlichen Bescheid beredet und im Entscheide endlich mithgeproden, daß die Scharreler hinfürder de gantze Hutung und Drifft vom Barenberge bis an die Sagter Gracht schnurgeradeaus und dageliekentlich (liekut) auf die Friesenkuhle und ebenso schnurgeradeaus auf die Wiese nach Esterwegen für sich von den Lorupern ungesprerret nach ihrer Seite (nutzen und beweiden lassen dürfen) und dagegen die Loruper allde Hutung und Drift von vorgenannten Plätzen aus nach ihrer Seite für sich alleine aussen der Scharreler Einsperring für sich hinfürder gebrauchen und genießen sollen, usw.

Aktenstück Nr. 3: Vorläufiger Grenzvergleich zwischen Lorup, Werlte und Hardenstette (27. Juli 1592).

Quelle: Nachlass Wenker 9/14 (Abschrift einer nicht im Staatsarchiv Osnabrück vorliegenden Originalurkunde a.d.Z. um 1900)

Zu wissen, als sich zwischen den Eingesessenen der Bauerschaften Loorpe gegen die Werlter und Hardenstätter der Grede und Trift [i.e. Viehherdenrouten] halber in nachbeschriebenen Mooren und dahnern durch die von Loorpe vorgenommene Schüttung [i.e. die Beschlagnahme von Vieh aus den Herden der Werlter und Harrenstätter] Irrung und Mißverständniß erwachsen, so sind durch den Edlen Und Ehrnfesten und Ehrenhaften Bernarden Röwe, (den) Rentmeister im Emsland, (um) allerseits (zu) vertragen, (die Streitparteien) zu güthlichen Verhör zufferst zu Werlte herrufen auf den dortige Malplatz vorbeschieden und nach allerseits abgenommenem Bericht, Gegenbericht und Augenscheins mit ihrer sämtlichen Bewilligung (auf) nachfolgende Gestalt verglichen und verdragen worden:

„Und anfänglich, dass alle obgemelte vertragen den einen Teil des Tate Moors, zu verstehen von dem hohen Queckenberg an und von darab rechts gleich nach das Meer in selbigen Moor gelegen und das Tate Meer genannt wird und so fort an die aus jetzt gemeldeten Moor fließende Beeke hinab, soweit sich die erstreckt, und die Seite nach der rechten Grund, die Ostseite, sogleich mit

¹ Bernhard von Raesfeld, Bischof von Münster zwischen dem 4.12.1557 u. 25.01.1568.

ihren Vieh zu Weide betreiben, die westseits aber vorgemeldten Tate Meeres, zu verstehen und an die andere und linken Seite von dem Queckenberg an gesagten Tate Meeres und daraus laufenden Beeke nach Loorpe hinaus, die von Loorpe vor sich allein unverhindert der Werlter und Hardenstedder mit ihren Vieh und anders gebrauchen. Doch (zu geschehen hat) das (Ganze) dergestalt, sofern denen [i.e. die Hirten mit ihren Herden] von Werlte und Hardenstädde von der ander Seiten hereinzyn, besagte [Hirten] aber jetzt gemeldte Scheidung überstreichen würden, daß die von Loorpe [in der Art reagieren, dass] solches (gemeinsam mit) den Werlter und Hardenstedder Eingesessenen nachbarlich werde gefangen, und (dass sie) nicht schütten sollen noch wollen. Es wäre denn, daß obgemeldte Werlter und Hardenstedder Eingesessene oder ihre Hirten fürsetzlich(er) Weis(e) dasselbige darin treiben, alsdann soll den von Loorpe bevorstehen [i.e. gestattet sein], das Vieh, so (auf) dergestaelt vorsetzliche Weise darin getrieben, zu schütten. Sonsten (darf) andergestaelt mit der Schüttung nicht gehalten werden.

Was aber das Schwarte Moor und (von) allen vorgemeldten Parteiungen vereinhabende Grade und Drift belanget, die wollen sie (diese) gleich (und wie) von alters here gehabt und gebraucht (betreiben), also nach festem Haben und Gebrauchen, dergestalt, daß die von Loorpe mit ihrem Vieh von (ihrer Seite her nach jetzt gemeldten Mor(?) in die Westseit(e), (und) die von Werlte und Hardenstedde aber von ihrer (her) im besagten Schwaarten Moore jetzte befindenen Tranen nach die Ostseite halten und mit ihrem Vieh zur Weide gebrauch(e)n, doch dergestalt, daß einer des anderen Nachlager und Viehtrift nit zu nahe zu kommen und treiben, [...] sich nachbarlich verhalten, wie dem auch die Werlter und Hardenstedder ihre Pferde und Schweine auf dem Krummenberg und weiter nicht hüten oder treiben und von denen also ungeh[...]t wie von Alters geschehen, jedoch wie obgemeld ungeschüttet gehen und (ihr Vieh) weiden lassen sollen, und (beide Parteien) endlich vergleichen und vertragen sein und bleiben. Zur Urkund dessen haben wir Hermaen von Velen und Berard Röve obgemeld diesen Brief und unseren hierunter hinge(setzte) [...]schaft befestiget und mit aigen Händen unterschrieben. Das Geschehen im Jahr nach Christi unseres lieben Herren Geburt Tauendfünfhundert Neunzig zwei, ahm zwanzigsten (des) Monats Julii.

Gez. Heerman von Velen der Jüngere / B. Röve Rentmeister

StAOsn Dep 62b Nr 268

Aktenstück Nr. 4 (um 1615: Neuer Grenzstreit Lorup ./ . Werlte, Harrenstätte etc. um Nutzung von Weideflächen im und im Umfeld des Schwarzen Moores)

Articuli Probatorii (=Ergebnisse der Verhöre und abschließende Feststellung, abgefasst von Johann Pannenschmidt): Worauff die zwei Ordnungen von Bernhardt Röwe, Rentmeister aufm Emßlande und Johann Pannenschmidt, Richter aufm Hümmlingh, amtlich abzufassen (sind).

1. Wahr und (den) Getzeugen bewußt (ist), daß die Scharleschen, Loruper, Werlter und Harrenstette finitimi sind, und ein groß Moraß, das Schwarze Moor genannt, zwischen ligen und ein ieder seinen sicheren Antheil darahn habe.
2. **Wahr, daß gedachte Scharlesche und Lorper ein Zeit lanck pro recto limite (stritten) undnten sich controvertirt, aber derselbigere (Streit) endlich anno (15)58 durch zweier Fürsten [--- (sinngemäß: „Vermittlung“)--] und beider Emter Kloppenburghs und Emslandtens höchste Beampte partium consensus designiert (wurde).** Und deshalb (wurden) der Barenbergh, Sageter geruffte, die Fersenküele und Wilken Lamberts Wische nach Esterweede [--]eht auß dem Osten inß Westen *pro punctis eiusmodi limitis* benannt und ausgesprochen.
3. Wahr, daß hierauff zwei fürstliche Recesse verfertigt (wurden), welche bezeugen, *in originalibus* gesehene und deswegen daran fürstliche *sigilla bona fide* agnoscieren [i.e. erkennen] können.

4. **Ferner wahr, daß die von Werlte und Hardenstedde hernacher wegen dieses Schwatzen Meeres und sonst absonderlich eines anderen, daß Tatemoor genannt, wider *producentes* gleichs *controversiam* excitirt (haben) [i.e. u.a. gegen die Loruper wegen einer nun erfolgenden Einschränkung ihrer Rechte einen Konflikt auslösten].**
5. **Wahr, daß dieselbige Anno 15(61) ahnn die fürstliche(n) Amtsbeamten, nemmlich den gestrengen, Edlen und Ehrenwe(r)ten Hermann von Vehlen, Marschall und Drost, und den ehrenhafften undt fürnehmen Hermann Roek, Rentmeister im Emßlande, nun beide saliges deshalben geelagtt(?), daß wo(h)lgedachte Herre, selbiger Bernhard von Langen, Richter daselbst auffm Hümmeling, committiert beide Partheien vorzubescheiden und wohere muegeliich ihre Irrunghe halbenn zu vertragen.**
6. **Wahr, daß (d)er Richter midt Zuzehunge Johans von Warmeloe als die Zeitt Herr Commendeurs zu Esterweede und dergestalt am Wester Ende abgedachtten Scharrelschen und Lorupschen Limitis wohnhaftigh, in Krafft empfangener Commission beide Partheien vorbeschieden, auch die selbigen über ihren Mißverständ gehoret und vertragen (hat).**
7. **Wahr, daß damahlich die Werlter und Harrenstetter, daß sie mit obensteri finiret beyden der *producentes* moraßes, namptlich dem Schwarzen- und Tatemeer nichts zu schaffen hatten, freywillig bekundt, allejne, das Ir verstrichen Beester ihnen nachpaarlich wiederumb zu[...] gedachtt werden werden megeten, gepetten auch solch erhalten habenn.**
8. **Wie dann wahr, daß hiervon ein Vertrag in Scriptis undten bejder Herrn subscribirte Handes aufgezeichnet (vorliegt), davon gezeuge (ich), daß (ich das) Original ebenmeißiges gesehen, und derwegen dießen sowol als obgedachte Commission undterschrieben hende *bona fide* auch eidlich agnosciriern (habe) können.**
9. **Auch weiter wahr, daß die Gegendeile von Werlte und Hardenstedde dießem alles unerwogen enn hernacher wegen bejder Morasses eine solche Zenkereij und Unlust wider *producentes* ampsnem[..] angerichtett (haben), daß folgents anno 15(92) im Juli die fürstliche(n) her(...) Beamptten, der Edele und Ehrenwerte, auch Ehrnhaffte und vielgelaerte Herman(n) von Velen, (der Drost), und Berhard Roewe, Rentmeister im Embslante, in *locis controversis* persönlich erscheinen, bejder Partheien Klage, Bericht und Gegenbericht angehört und dieselbige laut zweier auf Pergament geschriebenen, versiegelten und unterschriebenen Recesses zule(t)zt mit ihrer beider bewil(li)gunge (die Kontrahenten) grundlich vertragen, auch (ich), der Gezeuge Johan(n) Pannenschmidt, die Zeit persönlich dabey gewesen.**
10. Aber immittelst wahr (ist), daß in selbigem Recesse wegen beid(er) nunmehr strittiger Moraßes auch zwei absonderliche Verträge zu finden sejn, derer erste daß Tatemoor, das zweite aber *in specie* daß Schwartzte Moor *comprimere* und angehe.
11. Ebenmeißigs wahr (ist), daß auch einen jedeses Moraße darin sein sichre *limes* [i.e. Grenze], nämplich den Tatemeer, der hohe Luerkenberh, (das) Tatemeer und (die) Tatebeeke, vom Schwarzenmoer aber die anno (15)92 befundene Bahnen aßigniert sejn.
12. **Beide Verträge aber ahn sich belangendt ist ferner wahr, daß dem einen Theile des Tatenmoers, an der Osten siedt das Tatemees und (die) Tatebeeke gelegen, beide Partheien zugleich, die Westseit(e) aber *producentes* [i.e. die anklagenden Loruper Bauern] allein zu Weide betreibenn und genießen (dürfen); nach dem Schwarzen Moer (hin) aber deren anno (15)92 befundene Trahnen (Weidebahnen) die Weerlter und Hardenstetter (davon) die Ost-, *producentes* (d.h. die Loruper) die West Seit haben sollen.**
13. Auß vorigem erfolgett und ist unwidersprechlich wahr, weilen widersachere lautt deß ersten Vertrages schon anno (15)61 ahn dem gantzen Tatemoor myd. ge[...]t, in den zweiten aber ers die Osterseit mit *producenten* gemeine gebregenn [i.e. als Weidezone nutzen], daß solches, welches gelt davor, beweißlich nit gebenn worden, *ex gratia* geschehen und erhalten sein mueße.

14. Ebenmäßig erfolgt auß vorigem unnd ist wahr, daß derwegen auch *ipsa puncta limites*, sonderlinges das Tatemeer und (die) Tatebeeke, *pro gratia sib(i)* zu haltene, auch daßselben der Tatebeeke kejn vermejnter Verfolgs zu affingiren (= herauszuerdenken) sej.
15. Wie dann auch wahr, daß diß Tatemoor inß Norden an der Hausstelle, Schwartzten Berge und loruper Vaerweege sich augenscheinlich endige.
16. Nun ist aber immittelst wahr, daß irgenwertiger Schüttungeßstreitt mid nichttene diß Tatemoor, sondern in specie daß Schwartzte Moer angehe, unnd derwegene auch selbiger Streitt beßerer Gestaltt nitt alß durch *investigation* und *agnition* dieses *limites*, wie bejm ersteren Augenschein geschehen, soe gleich kanne endtschieden werden.
17. Dann wahr, daß gedachter Ordrt der Schüttunge von diesem Tatemoor wohl eine zimbliche weile wegens inß Noordoosten, im Schwartzten Moor augenscheinlich gelegen sej.
18. Derwegen noethigh, wie ferner wahr, daß ein ander Limes zu dießem Entscheidung indigirt werdte.
19. Der(ge)staldt dann wahr, daß ein falscher Limes vermoege des zweiten Vertrages die *anno* (15)92 befundene Röchetzahmen (= Rechtsame) wohl sein.
20. Aber auch wahr, daß derselbige nur *ferialis* sej und alleine die zweie *intermedia puncta generalis limitis*, namptlich den Krummenbergh und Geelenbergh in sich comprahendire und begreiffe.
21. Anmittelst gleichfalls wahr, daß selbiger Limes dergestalt *ferialis* sej, daß er adjunction dies zu *aliarum extremarum punctarum*, namptlich des Hohen Querkenberghs und Barenberch, den Gerneraleen mache und dem ersten Berch der zweiten *partium*, und den letzten der Scharleschen. Denn anderdem aber si_liret den Krummenbergh ebenmäßig der zweiter Vertrags *partium* und denn Drittenn hele denn Geelenbergh, der erster und zweeter [[als]] Augenschein gebe.
22. Dann wahr, daß angereigette vier Berghe in Linea ca von Süden zum Norden augenscheinlich gelegen, und etwa darumb einen solchen Generallimiten bequemlich wahren und repreßentiren khönnen und kann dargegen ihm Geringsten nit irren, ehe *in contrarium* vorgeworfen werden wolle, daß der hohe Querkenbergh nitt zugeleich zw(e)ier *limitem* initial *punctum* sein konne.
23. Dann wahr, daß diese beide *limites formam pyramidis* in sich haben, unnd dergestaltt der Hohe Querkenbergh ahn oneder Endte die die Spitzen gebe unnd von da ab durch das Tatemeer und die Tatebeeke ahn der einen Seit das Taßemoor inß Nortwesten scheidet und der anderen Seiten aber denn Krummen-, Geele- und Barenbergh recht inß Osten reffiniere.
24. Und also wahr, daß schein, daß hehele Tatemeer ahnn der Wester Seit nach Lorope hinauff dieses *generalis limitis* gelegen sey, und eben darumb daß selbigenn *ferialis limitis* letzte punct, scribiret die Tatebeeke ietz(t) streitige Schützunges nit dirimiern oder entsejdenn khonne.
25. Nhunn ist aber jnmittelst wahr und müßen beide Getzeugen aidtlich bekennen, daß sie oben erclaertermaßeßenn nicht alleine dem Vertrage *anno* (15)92 persöhnlich bejgewohnett und nitt bej den streitigen Platzten erscheinen, sonderen auch benarab de dhomalich befundene unnd *pro limite* bennente Trahnen observirt unnd in Achtunge genohmen, auch *debite* können.
26. Dann wahr, daß dhomalighs andere Trahnen, als die beide Gezeugen, bej den ersten Augenschein auffm Geelenbergen agnosciert, in gleichen Triffe unnd viheitt dhaselbst nitt vorhanden gewießen, und wan die Zeit andere is gewest sein sollen, daß in der Wahl deß Limitathranes [i.e. der auf der Grenze verlaufenden Viehtritt] von iennen außtrücklich in Vertrages distinguert sein müßten.
27. Anmaßeßen dann wahr, daß die Gezeugenenn selbige vhone dem Geelenberhe nach dem Scharzten Moor und Barenbergh sich hinstrebendte unnd bej den ersten Augenschejn auf

selbigen Geelen Berge van sie agnoscirte Thrane allnoch *pro veris* aidtlich agnosciren mueßen.

28. **Auch wahr** und unnßer Getzeugen ebenmeßigh aidtlich bekenne, **daß sie bej selbigem ersten Augenschein auffm Geelenberghe gesehen, daß der Ort der Schützung durch Aufschlag eines Feur[--]ks außgezeichnet, und weith ahne der Weester seidt dießer agnoscierte Thranes nach Esterweede hinauff gezaiget wordenn.**
29. Und also endlich wahr, daß die streitige Schützung dergestallt warhafftigs auff der Producentes [i.e. dem Loruper] Allodialgrunde [i.e. dem Loruper Eigenbesitztum] geschehen und derwegenn vielgedachtten Vertrage vhonn anno (15)92 nit zuiegenn [i.e. sinngemäß: entgegenläuft], sondern gemeß verhangett und eingeziehett sej.